

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Val. Ernst Löschers Erkäntniß des Verderbens und Mittel wider das Verderben

Löscher, Valentin Ernst

Dreßden, 1721

VD18 12286133-003

Am andern Pfingst-Tage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630

Wilet : Stehet auff, lasset uns von hinnen
gehen, von dem verderbten Laß dieser
Welt: Es stincket schon.

Am andern Pfingst-Tage.

Eingang.

2. Cor. XIII. 10. Der Herr hat uns
nicht Macht gegeben zu verderben,
sondern zu bessern: Gleichwie Jesus
nicht kommen ist zu verderben, sondern die
Seelen zu retten, also würcket auch sein
Geist in dessen Dienern.

Erkänntniß des Verderbens.

1. Der schädliche Irrthum: Es sey un-
nöthig, die Glaubens-Articul, son-
derlich den von der Gnaden-Wahl
klar zu machen. Wider diesen Irr-
thum redet Jesus, da er im Fest-Evân-
gelio den Grund und die Ordnung des
Heyls so klärlich zeigt.
Überhaupt soll der Rath Gottes bekannt
ge-

gemacht, und sein Wort untersucht werden, seine Geheimnisse müssen nicht versteckt werden, wie der Menschen ihre. Insonderheit muß bey dem Geheimniß der Gnaden-Wahl folgendes gemercket werden: 1) Es ist unumgänglich nöthig, daß die Lehre von der allgemeinen vorhergehenden Gnade und Erlösung ohne falsch vorgetragen und erhalten werde: 2) Ingleichen, daß die Lehre von der besondern nachfolgenden Gnade, die wirklich bey dem Menschen anschlägt, richtig gefaßt und getrieben werde: Jene verbietthen zuweilen leider grosse Herren zu predigen; Diese hat der Papst in seiner letzten Constitution verboten. Diese beyde Dinge sind schwer zu vereinigen. Unserer Kirche ist es, Gott Lob! durch den grossen Fleiß des seel. D. Aeg. Hunnii gelungen, nachdem Huberi Irrthum von der allgemeinen Gnaden-Wahl ihn darzu getrieben hatte.

Durch die rechte Lehre von den Gnaden-Mitteln und derselben Wirkung, sonderlich vom Glauben, wird alles klar.

Ms

Also ist es ein Irrthum, wenn viele heut zu Tage vorgeben, man könnte von solchen Sachen in den Predigten schweigen, und solle sie nur als Problemata auff Universitäten tractiren.

II. Die gefährliche Lust: Wenn des Menschen Thun und Lassen nicht untersucht und klar gemacht, sondern schlechter Dings gelobet wird. Das heist, die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht.

Die meisten suchen den falschen Glanz der Famæ, und nicht das Licht des guten Gewissens und der wahren Ehre.

Als denn verblenden die Finsterniße der Menschen Augen, 1. Joh. II, 11. 3. E.

1) Die Finsterniß des Laugnens und Vertuschens: Es siehet niemand ic.

2) Die Finsterniß des Respects: Es darff niemand etwas darwider sagen:

3) Die Finsterniß der Confusion, da die Leute durch unnütze Geschwäße so irremacht werden, daß sie nicht mehr wissen, was recht oder unrecht sey. Gott wird das alles ans Licht bringen, 1. Cor. IV, 5.

Mit

Mittel wider das Verderben.

- I. Die göttliche Wahrheit : Eine Haupt-Wahrheit ist, daß GOTT gegen die Welt also gesinnet sey: Nicht verlohren, nicht verdorben.

Das erkennet man aus dem Beruff, aus der Befehrung, aus dem Schonen, Wiederberuffen und Warten Gottes. Die Gnade ist allerdings mächtiger, als die Sünde: Also verdirbt niemand aus Mangel, oder Ohnmacht der Gnade Gottes.

Nach glaubt an das Licht, weil ihrs habt, Joh. XII, 36.

- II. Die Christliche Schuldigkeit : Sucht nicht den Glanz, die Gloire, aber lebt also, daß es jedermann sehen dürffe, und andern euer Licht leuchte.

Licht muß doch Licht bleiben, gleichwie Recht recht bleiben muß.

Der Herr wird unser ewiges Licht seyn, Jes. LX, 19.

Bez